Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 65 (1982)
Heft: 10

Artikel: Unsere Antwort auf die Herausforderung des Antihumanismus
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-412899

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere Antwort auf die Herausforderung des Antihumanismus

Gedanken eines Teilnehmers nach dem 8. IHEU-Welkongress in Hannover.

Die Internationale Humanistisch-Ethische Union (IHEU) ist neben der Weltunion der Freidenker (WUF) der bedeutendste übernationale Zusammenschluss kirchenfreier Organisationen. Ihr sind — neben zahlreichen Einzelmitgliedern — rund 40 nationale und regionale Verbände angeschlossen. Die IHEU ist konsultatives Organ der UNESCO, hat dadurch auch Beziehungen zur FAO und ECOSOC und ist beim Europarat akkreditiert. Alle vier Jahre wird ein internationaler Kongress durchgeführt. Der diesjährige Kongress fand, unter der rührigen Leitung von Dr. Dietrich Bronder, vom 1. bis 5. August in Hannover statt und war dem Thema «Unsere Antwort auf die Herausforderung des Antihumanismus» gewidmet. Gsfr. Dr. WALTER BAUMGARTNER nahm am Kongress teil.

Es ist ein eindrucksvolles Erlebnis, mit über 250 kirchenfreien Menschen aus rund 20 Ländern zusammenzukommen und während fünf Tagen über Fragen zu diskutieren, die jeden denkenden Menschen beschäftigen. Gerade bei solchen Gelegenheiten spürt man die Kraft einer Weltanschauung, die sich nicht auf imaginäre Gottheiten und irrationale Hoffnungen abstützt, sondern den Menschen mit allen seinen Stärken und Schwächen in den Mittelpunkt stellt.

Das Ende — eine Realität

Ist Antihumanismus lediglich eines der zahlreichen Schlagworte, die heutzutage zirkulieren, oder ist er tatsächlich ein charakteristisches Merkmal unserer Epoche?

Kein denkender Mensch kann darüber hinwegsehen, dass die Menschheit in den letzten Jahrzehnten in eine Sackgasse hineinmanövriert worden ist. Zwar gab es zu allen Zeiten kritische Stimmen, die auf schwerwiegende Mängel des gesellschaftlichen Lebens hingewiesen haben. Neu ist, dass der gegenwärtigen Menschheitssituation etwas Definitives anhaftet. Apokalypse ist nicht mehr nur ein literarisches Sujet, sie ist eine reale Möglichkeit geworden. Mit dem Ausbruch eines dritten Weltkrieges und der Vernichtung der Menschheit muss gerechnet werden. Sollte uns eine Ausrottung erspart bleiben, dann stehen erhebliche wirtschaftliche und soziale Schwierigkeiten bevor, weil die Vorräte gewisser Energien und Rohstoffe, die bei der herrschenden Technologie nicht entbehrt werden können, in absehbarer Zeit zu Ende gehen. Die Krisis dürfte dadurch beschleunigt werden, dass bisher benachteiligte Völker nun auch anfangen, ihre Rechte anzumelden, um sich am Reichtum dieser Erde zu beteiligen, wodurch die bestehenden nationalen und ideologischen Konflikte noch verstärkt werden.

Auch ausserhalb der grossen Weltpolitik finden sich antihumanistische Tendenzen: die Propagierung eines Lebensstils, der weitgehend durch Produktionshysterie und Konsumdelirium geprägt ist und dem Prestige zuliebe zur Anschaffung überflüssiger oder gar schädlicher Dinge verleitet; die unglaubliche Rücksichtslosigkeit gegenüber der Natur, die lebensnotwendige Elemente wie Wasser und Luft, aber auch Nahrungsmittel gedankenlos verunreinigt (das angeblich intelligenteste Lebewesen fügt seiner eigenen Nahrung gesundheitsschädigende Bestandteile bei); die Idealisierung von Leitbildern, die für die erschreckende innere Leere des modernen Menschen verantwortlich sind und mit zwingender Folgerichtigkeit zu Alkohol-, Medikamenten- und Drogenmissbrauch führen; die weite Verbreitung von Neurosen, die ihren Anfang in den von früher Jugend an eingeimpften Gefühlen und Ängsten finden und von inhumanen Lebensbedingungen begünstigt werden.

Verharmlosung der Tatsachen

Statt die Volksmassen, die ja letzten Endes die Leidtragenden politischer und gesellschaftlicher Fehlentwicklungen sind, auf die realen Gefahren aufmerksam zu machen und so die natürlichen Widerstandskräfte gegen eine mögliche kollektive Selbstzerstörung zu wecken, werden die Risiken unseres übertechnisierten Zeitalters heruntergespielt, werden die Massen auf Scheinprobleme gelenkt. Unserer überreizten Konsumgesellschaft wird systematisch suggeriert, die Verbrauchs- und Verschleisskultur sei ein Zeichen des Fortschritts, und die von einigen unverbesserlichen Querköpfen aufgebauschten Gefahren (Rohstoffe, Energie, Endlagerung von Atomspaltprodukten) könnten schon irgendwie gemeistert werden. Und den Völkern im christlichen Einflussbereich wird eingeredet, alles Übel komme daher, weil man sich immer weiter vom Glauben der Väter abwendet.

Unser gegenwärtiges Malaise hat verschiedene Hintergründe, die je nach politischem und weltanschaulichem Standpunkt verschieden bewertet werden. Sicher ist eines: die wenig Vertrauen erweckende Weltlage ist zustande gekommen durch unvernünftiges Handeln, das seinen Ursprung in unvernünftigen Denkgewohnheiten hat. Und Denkgewohnheiten werden massgeblich geprägt durch die Erziehung.

Wurzeln in der Erziehung

Oberflächlich betrachtet, ist die traditionelle Erziehung durch Rationalität gekennzeichnet. Man wirft ihr sogar vor, zu rational zu sein. Dies gilt aber bestenfalls für den Bereich der Naturwissenschaft und der Technik. Dagegen wird der Heranwachsende weniger darauf eingeübt, weltanschauliche und gesellschaftliche Probleme rational zu betrachten; im Vordergrund stehen vielmehr die Einimpfung von Dogmen und die Schaffung von Feindbildern. Indoktrinierung in gesellschaftlichen Fragen ist umso leichter zu bewerkstelligen, als die wissenschaftliche Schulung erst in einem Alter einsetzt, in welchem — unter dem Einfluss christlicher Erziehung — die spekulativ-antiwissenschaftlichen Erkenntnismethoden sich schon verheerend auf die geistige Entwicklung des Kindes ausgewirkt haben.

Von kirchlicher Seite wird gern mit dem Argument gefochten, der Mensch

müsse wieder zum Glauben zurückkehren. Nun ist aber der Glaube ein irrationales Produkt und steht mit der Vernunft auf Kriegsfuss. In gefährlichen Situationen, wie wir sie heute vor uns haben, die irrationalen Komponenten im Menschen noch zu verstärken, ist gerade das letzte, was getan werden sollte. Für die Gefahren irrationaler Lehren bietet die Geschichte schreckliche Beispiele, wie Religionskriege, Inquisition, Hexenverfolgung, Nationalsozialismus, Verfolgung Andersdenkender in nichtdemokratischen Herrschaftssystemen. Was die Welt dringend nötig hat, ist nicht noch mehr Irrationalismus, sondern ein klein wenig mehr Vernunft. Die Probleme unserer Zeit sind nur mit mehr Wissen und nicht mit mehr Glauben zu lösen.

Wie die Erfahrung lehrt, lassen sich verängstigte Menschen in schwierigen Zeiten leicht von politischen und religiösen Heilsversprechern beeinflussen. Auch heute scheinen irrationale Mächte, die Hoffnungen statt Lösungen anbieten, Morgenluft zu wittern. Anzeichen für Rückfälle in religiösen Obskurantismus (der vor allem in den USA groteske Blüten treibt) sind vorhanden. Hier tragen die Kirchen eine Mitverantwortung.

Keine Ideologien von gestern für Erwachsene von morgen

Unsere Antwort auf die Herausforderung des Antihumanismus? Auch am Weltkongress in Hannover fehlte es nicht an Ideen, wie dem Antihumanismus, in welcher Form er auch auftritt, entgegenzuwirken wäre. Die Schwierigkeit liegt ja nicht im Auffinden von Vorschlägen, sondern in deren Realisierung, da die Politik oft von andern als von moralischen Überlegungen gesteuert wird.

Wenn normalere, menschenwürdigere Lebensbedingungen überhaupt machbar sind, dann müsste unter anderem bei der Erziehung angesetzt werden. Dies wurde in Hannover mehrmals bekräftigt. Denn die Macht der Erziehung, Charakter und Denken zu bilden und damit auch unsere Handlungsweise mitzubestimmen, ist gross und wird, wenn man von Vertretern des extremen genetischen Determinismus absieht, allgemein anerkannt. Anders wäre der ganze Aufwand dafür nicht zu rechtfertigen. Zwar wissen wir nicht genau, was die menschliche Natur wirklich ist; wir wissen nur, dass sie formbar ist. Seitdem die Tiefenpsychologie nachgewiesen hat, welche entscheidende Bedeutung den ersten Lebensjahren für die Persönlichkeitsentfaltung zukommt, kann nicht mehr verantwortet werden, die Erwachsenen von morgen mit Ideologien von gestern abzuspeisen, welche weniger auf Solidarität, Toleranz und echte (nicht rein materielle) Lebensqualität, aber umsomehr auf Quantität und Gegensätze ausgerichtet sind.

Ethikunterricht gefordert

Wenn nun Reformen im allgemeinen schon schwer durchzusetzen sind, so trifft dies für Erziehungsreformen ganz besonders zu, weil sie den Interessen politischer Machthaber widersprechen und von Erziehern durchgeführt werden müssen, die selbst nach traditionellen Methoden erzogen worden sind. Solange man aber die Jugend dogmatisiert — christliche Dogmen im Westen, marxistische Dogmen im Osten — wird sich nur ein kleiner Teil später wieder davon freimachen und zu selbständig denkenden, die Gesetze des Lebens verstehenden Menschen werden können. Dies auch nur teilweise zu verwirklichen, müsste wenigstens in demokratischen Staaten ein Ziel sein, das aber nur erreicht werden kann, wenn weniger indoktriniert und dafür mehr erzogen wird.

Deshalb haben die meisten freigeistigen und humanistischen Organisationen die Erziehungsreform in ihre Programme aufgenommen, was eine Trennung von Staat und Kirche voraussetzt, weil die Staatskirchen erfahrungsgemäss nicht freiwillig auf ihre Monopolansprüche verzichten. Nicht noch mehr Einfluss der Kirchen (was sie in letzter Zeit im Hinblick auf ihren schwindenden geistigen Einfluss verlangen), sondern schrittweises Zurückdämmen von Ideologien, die ihren Ursprung in vorwissenschaftlichen Zeitpochen haben, die einer kritischen Prüfung nicht standhalten und nur geglaubt werden können. Solche Lehren bieten dem Menschen des ausgehenden 20. Jahrhunderts keine praktischen Lebenshilfen mehr.

Ein grosser Schritt im Sinne einer humanistischen Erziehung wäre schon getan, wenn es gelänge, neben dem Religionsunterricht einen gleichwertigen, religionsfreien Ethikunterricht einzuführen. Dies ist ein Ziel, das politischen Einfluss voraussetzt. Diese Voraussetzung sollte in absehbarer Zeit erfüllt sein, wenn die kontinuierliche Entfremdung breiter Bevölkerungsschichten von der Kirche fortschreitet. Die Ergebnisse der letzten Volkszählung in der Schweiz sprechen eine deutliche Sprache. Auch neuere Untersuchungen des Instituts für Demoskopie in Allenspach erhellen deutlich, wie es mit dem christlichen Glauben bei den Jungen wirklich steht. Es liegt nun an den kirchenfreien Organisationen, die vielen Menschen, die mit dem christlichen Glauben nichts mehr anfangen können, zu sammeln, um ihre Ansprüche in Schule, Massenmedien und Staat zur Geltung zu bringen.

Heidnische Briefmarken in christlichem Land

Als «akutes Einströmen asiatischer Religionsformen» und «Verbreitung okkulter Praktiken» verstehen der reformierte Pfarrer Rolf Schum und 100 Gottesdienstbesucher der Kirchgemeinde Oftringen die neue Briefmarkenserie im Werte zwischen Fr. 1.— und Fr. 1.60, die die PTT seit dem 23. August zum Verkauf anbietet. Die Sujets zeigen Landschaften und Städte aus der Schweiz. Ihnen sind als astrologische Symbole Wassermann, Fische, Widder, Stier und Zwillinge zugeordnet.

Die Kritiker bezeichnen in einem Brief an Bundesrat Schlumpf, Vorsteher des Eidg. Verkehrs- und Energiedepartements, die Briefmarken als graphisch ausgezeichnet gelungen. Sie finden aber die heidnischen Tierkreiszeichen verfehlt. Der evangelische Glaube verwerfe unter Berufung auf die Bibel die Astrologie als Heidentum. «Wer an Horoskope glauben will, möge das tun; aber es gehe entschieden zu weit, wenn in unserem christlichen Land diese heidnischen Göttersymbole allen Kreisen der Bevölkerung zum täglichen Gebrauch aufgezwungen werden.» Das Schreiben endet mit dem Wunsch, die PTT solle die bereits gedruckten Marken bald wieder auslaufen lassen und durch neue, bessere ersetzen. (E.P.D. Nr. 56)

Ferienabwesenheit

des Zentralpräsidenten i.V.
vom 4. bis 10. Oktober 1982